

verbreitete Kenntnis der Synonyma in den Texten angelsächsischer Provenienz nach. – Christine RAUER, *Usage of the Old English Martyrology* (S. 125–146), leistet die Problematisierung eines üblicherweise als martyrologisch bezeichneten Überlieferungsbestandes hinsichtlich seiner Verwendung in Liturgie, Predigt oder Schulunterricht. – Die Latin Verses werden untersucht von: Filippa ALCAMESI, *The Sibylline Acrostic in Anglo-Saxon Manuscripts: The Augustinian Text and the Other Versions* (S. 147–173), anhand der Spuren eines komplexen, augustinisch vermittelten antiken Stilmusters in angelsächsischen Texten, das zugleich von der Kenntnis lateinischer wie griechischer Traditionen zeugt, und Patrizia LENDINARA, *The Versus de die iudicii: Its Circulation and Use as a School Text in Late Anglo-Saxon England* (S. 175–213), die die weite Verbreitung eines spätantiken (ursprünglich pönitential und eschatologisch verstandenen) Gedichts in funktional gewandelter, lateinischer wie volkssprachlicher Version im Schulkontext zeigen kann, mit einem umfangreichen Nachweis der Bestandszeugnisse für die verschiedenen Rezeptionsstufen (S. 193–212). – Shorter Texts interpretieren die folgenden Beiträge: Alan GRIFFITHS, *The Canterbury Psalter's Alphabet Glosses: Eclectic but Incompetent?* (S. 213–251, 3 Abb.), eine geradezu detektivische Spurensuche zur vorsichtigen Interpretation der zwischen allegorischen Deutungen nach Tradition der Kirchenväter, Umdeutungen, Verschreibungen und bewußter Ornamentalisierung erstaunlich freien Handhabung des hebräischen Alphabets in lateinischen Glossaren, mit ausführlicher Dokumentation zur komparativen Befundanalyse (S. 238–247) und zu den Zitationsabhängigkeiten (S. 248). – Concetta GILIBERTO, *Stone Lore in Miscellany Manuscripts: The Old English Lapidary* (S. 253–278), beschreibt die Rezeption, Veränderung und Übersetzung überlieferter naturbezogener und allegorisch-theologischer Deutung der Steine. – Kees DEKKER, *Anglo-Saxon Encyclopaedic Notes: Tradition and Function* (S. 279–315), präsentiert und interpretiert kurze, in Hss. nicht kontextbezogen eingestreute enzyklopädische Kommentare, die als Bestand an naturphilosophischen und theologischen Lehrsätzen ein neuartiges, verfügbares Wissenskompendium darstellen. – László Sándor CHARDONNENS, *Context, Language, Date and Origin of Anglo-Saxon Prognostics* (S. 317–340), behandelt Zeugnisse insularer Überlieferung vor 1300, die, (ebenfalls) häufig ohne Kontextbezug eingestreut, prognostische Texte bieten, darunter solche zur Zeitberechnung, zur Sternenkunde, zur Traumdeutung oder zur Heilkunde, mit einer tabellarischen Übersicht der Befunde (S. 335–340). – Maps und Images werden vorgestellt durch den Beitrag von Loredana TERESI, *Anglo-Saxon and Early Anglo-Norman Mappaemundi* (S. 341–377, 10 Abb.), mit einer Unterscheidung von acht verschiedenen Typen von Weltkarten (tabellarische Befundübersicht S. 364–366) und ihrer Wiedergabe in Hss. vor allem angelsächsischer Provenienz. – Ein als *Select Index* überschriebenes Register (S. 379–386) bietet in der gelungenen Kombination der Nachweise zu Autorennamen, Werktiteln und Sachbegriffen ein geradezu vorbildliches Instrumentarium. Der abschließende Nachweis der zitierten Hss. (S. 387–393) belegt das weite europäische Referenzfeld. Sämtliche Aufsätze des Bandes sind, bei allen Unterschieden in Thematik, Fragestellung und Umfang, gelehrte Einzelstudien mit klarem konzeptionellen und argumentativen Aufbau und überaus hohem Anregungspotential für die historische, kulturwissenschaftliche, theologische und philologische